

Erinnerungen an Dr. Wolfgang Fischer (25.08.1931–24.10.2022)

KLAUS ARLT UND VOLKER KUMMER



Dr. Wolfgang Fischer (Foto: Thilo Fischer, 01.06.2017).

Vorbemerkung

Am 24. Oktober 2022 starb im Alter von 91 Jahren Dr. Wolfgang Fischer. Damit ist nach Heinz-Dieter Krausch (28.09.1928–10.07.2020) und Dieter Benkert (18.08.1933–13.09.2022) der Letzte des Potsdamer Botaniker-Triumvirats von uns gegangen. Das Schicksal wollte es, dass er – bereits schwerkrank – am Tag der Beerdigung von Dieter Benkert in das davor von diesem bewohnte Zimmer im Potsdamer Bürgerstift verlegt wurde, um hier umsorgt seine letzten Tage zu verbringen.

Anlässlich des 90. Geburtstages von Wolfgang Fischer hatten SEITZ & KUMMER (2022) bereits seinen wissenschaftlichen Werdegang und sein umfangreiches publizistisches Wirken gewürdigt. Deshalb sollen hier eher persönliche Erinnerungen im Mittelpunkt dieses Nachrufes stehen. Diese stammen von zwei Wegbegleitern, die ihn unterschiedlich lange kannten. Jeder verbindet mit ihm andere Erlebnisse und Begebenheiten und beleuchtet so verschiedene Facetten seines langen, reichhaltigen und schöpferischen Lebens.

Im Anschluss daran erfolgen noch Korrekturen und Ergänzungen zu der von SEITZ & KUMMER (2022) veröffentlichten Publikationsliste.

*

Als ich 1953 als Erstsemestler in Potsdam mit der akademischen Botanik in engere Berührung kam, musste ich feststellen, dass die meisten der angehenden Biologen zoologisch interessiert waren. Aber fachlichen botanischen Interessen konnte man bald nachgehen, da der Oberassistent Dr. Heinz Schlüter – von seinem nach Berlin-West übergesiedelten Chef Prof. Dr. Theo Eckardt zurückgelassen – eine studentische pflanzensoziologische Arbeitsgemeinschaft für in der Speziellen Botanik fortgeschrittene Kommilitonen gegründet hatte. Hier lernte ich den drei Jahre älteren – nicht nur botanisch – kenntnisreichen Wolfgang Fischer kennen, der wie ich eine sehr ähnliche Schülerbiografie hatte. In die Prignitzer Heimatforschung führte Klassenlehrer Dr. Paul Viereck den interessierten Wolfgang ein, während der nach Blüthen bei Perleberg 1944 übergesiedelte versierte Botaniker Rudolf Groß (1872–1962) ihn in die Pflanzenkunde einarbeitete. Wolfgang Fischer bezeichnete ihn als seinen „botanischen Ziehvater“. Einen ähnlichen Einfluss hatten in meiner Schülerzeit der Potsdamer Prähistoriker Richard Hoffmann und mein Klassenlehrer und Biologe Dr. Kurt Gruhl, seinerzeit brandenburgischer Landes-Naturschutzbeauftragter, dem ich bei seiner Arbeit über das NSG Moosfenn assistieren durfte.

Die biografischen Gemeinsamkeiten – von Unterschieden in der Geschichtsbetrachtung abgesehen – waren die Grundlage für eine lebenslange Freundschaft, auch in familiärer Hinsicht. Als Botanik-Kollege war er der Spitzenexperte, im Gegensatz zu manchen anderen vordergründiger agierenden Exkursionsteilnehmern. Seine Stärke war ein hervorragendes Gedächtnis für differenzierte Formen. Wolfgang Fischer war ja nicht nur Pflanzenkenner, sondern auch sehr kundig in der Pilz- und Insektenwelt.

Die Grundlage seiner Gedächtnisleistungen war wohl, dass er ständig etwas aufschrieb, Notizbuch und Zettel hatte er immer zur Hand. Dem Stand des technischen Angebotes entsprechend kam später auch ein handliches Diktiergerät mit Mikro-kassetten dazu, wobei aber die sprachlichen Aufzeichnungen nach der Rückkehr in das Arbeitszimmer stets schriftlich fixiert wurden. Anders wäre vermutlich auch die umfangreiche Veröffentlichungsliste seines Lebens nicht zustande gekommen. In seinen letzten Jahren nutzte er auch intensiv den PC, mit dem er all seine Aufzeichnungen als Datenbank eintrug.

1957 traten wir in die von Prof. Reinhold Tüxen geleitete Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft Stolzenau/Weser ein. An den Jahrestagungen dieser Vereinigung konnten wir 1960 (Schwäbische Alb) und 1961 (Schleswig-Holstein) mit den Genehmigungen unserer Arbeitgeber als „private Studienreisen“ teilnehmen. Finanziert wurden die Tagungsteilnahmen durch die veranstaltende Arbeitsgemeinschaft, An- und Abreisen konnten auf Reichsbahn-Fahrkarten mit DDR-Mark bezahlt werden. Sparsamer Umgang mit den finanziellen Unterstützungen der Gastgeber ermöglichte uns u. a. einen Besuch der Insel Helgoland. Der kurz danach erfolgte „Mauerbau“ zerstörte alle Hoffnungen auf weitere „Reisen in das nichtsozialistische Ausland“.

Inzwischen hatten sich unsere beruflichen Wege getrennt. Nach dem Diplomexamen wurde Wolfgang Wissenschaftlicher Assistent in der Systematischen Botanik (Leitung: Prof. Friedrich Bergann) des Potsdamer Botanischen Instituts. Nach einem gemeinsamen Vorstellungsgespräch in der Zentrale des Instituts für Landesforschung und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR in Halle ergab sich nur für Wolfgang eine Anstellung, die ihn 1960 an die Zweigstelle Potsdam dieses Instituts führte. Ich wurde Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Obstbau der Humboldt-Universität zu Berlin, erarbeitete dort meine Dissertation und blieb fortan der angewandten und lehrenden Forschung in Gartenbau und Landwirtschaft, speziell im Pflanzenschutz mit starker Betonung der Systematischen Botanik, treu.

Für Wolfgang blieb die Spezielle Botanik weiterhin der Mittelpunkt seiner Interessen und seines Wirkens. Der im Laufe der Jahre immer stärker werdende Zwang zur bürokratischen Schreibtischarbeit belastete ihn sehr, sodass er nach Anstellungen suchte, die seinen botanischen Interessen und Fähigkeiten als promovierter Wissenschaftler entsprachen und diese beförderten. Die Hoffnung, dies 1975 am Naturkundemuseum in Waren/Müritz zu finden, erfüllte sich nicht. Die 1976 angetretene Stelle als Wissenschaftler in der Oberflussmeisterei der Wasserwirtschaft in Berlin war für ihn interessant, da sie ihm die vertiefte Beschäftigung mit den Planktonalgen ermöglichte, aber von seinem Wohnort Potsdam eine tägliche zeit- und kraftraubende An- und Abreise im Umgehungsverkehr erzwang. 1978 erhielt er an der Sektion Geographie der Pädagogischen Hochschule Potsdam eine Wissenschaftlerstelle für das Fachgebiet Pflanzengeographie (Biogeographie). Hier war er als Forscher und Lehrender mit 47 Jahren endlich auf einer Position angekommen, die seinen exzellenten wissenschaftlichen Befähigungen entsprach, die er in dem für ihn neuen Fachgebiet noch ausbauen konnte.

Der Potsdamer Freundeskreis war in den gemeinsamen Studienjahren am Botanischen Institut in Potsdam gewachsen. Der Jüngste (Jahrgang 1934) war ich, der Älteste war Horst Goltz (Jahrgang 1930), der mit Wolfgang (Jahrgang 1931) im gleichen Studienjahr lernte und dann lebenslänglicher Pflanzenschutzmann war. Neben der Botanik hatten wir auch historische Interessen. Horst war ein perfekter Sammler von Briefmarken, Münzen und besonderen Objekten, wie Propaganda-Flugblättern des

Zweiten Weltkriegs und des folgenden Kalten Krieges. Wolfgang dagegen war ein Kenner der Prignitzer Heimatgeschichte auch unter militärischen Aspekten, während ich als Waldläufer mich mit Landschaftshistorie, Friedhöfen und technischen Anlagen der Kommunikationstechnik befasste. Wir waren auch an der Geschichte der Fliegerei interessiert und führten Exkursionen zu interessanten Objekten durch.



Klaus Arlt, Horst Goltz und Wolfgang. Fischer (2. Reihe von links) während einer botanischen Exkursion 1958 in der Umgebung von Jena (Foto: Archiv K. Arlt).

Wir blieben auch familiär untereinander verbunden. Alle drei heirateten 1960. Wolfgang nahm die fröhliche Prignitzer Lehrerstochter und Lehrerin Hildeburg Giese zur Frau, mit der er eine Tochter und zwei Söhne hatte. Leider mussten wir schon 1996 von ihr Abschied nehmen und sie nach Krebstop in Premslin in die Prignitzer Heimerde betten.

Von der Geschichte einer lebenslangen Freundschaft bleiben Erinnerungen und der immer wiederkehrende Wunsch: Da musst du doch mal Wolfgang fragen. Oder alte Papiere, wie der vergilbte Bericht mit der Einführung „Am 14.4.62 suchten wir (Klaus Arlt u. ich) das Gagelvorkommen bei Luckenwalde auf“. Da sind wir damals hingefahren mit unseren Motorrollern Marke „Berlin“, zum Bärluch zwischen Märtensmühle und Hennickendorf, und haben den 1958 dort beobachteten Strauch wiedergefunden.

Bei meinen Krankenhausbesuchen in den letzten Jahren fand ich Wolfgang immer beschäftigt mit Schreiben und Lesen. So war er u. a. mit einem Tagebuch, wohl autobiographischer Natur, beschäftigt. Dazu seine Sorge, was mit all den Bücherschätzen

geschehen sollte, denn er besaß zwei getrennte Bibliotheken: eine mit einer beeindruckenden Sammlung von Lokalfloren und eine andere zu Geschichtsthemen. Gelesen hatte er alle seine Bücher.

Kurz vor seinem Tod besuchte ich ihn im Bürgerstift ein letztes Mal.

Klaus Arlt

*

Die erste Begegnung mit Wolfgang Fischer fand während meines Lehramts-Studiums in Potsdam im Rahmen eines Kolloquiums statt, auf dem er über die Flora von Großstädten, den Hemerobiegrad dieser unter anthropogenem Einfluss, über Stinsenpflanzen und die Neophytenproblematik referierte. Da ich damals bereits *Waldsteinia geoides* als Zierpflanze kannte, konnte ich seine diesbezügliche Quizfrage an das Auditorium exakt beantworten, was ihn sichtlich beeindruckte. Leider ergab sich daraus erst einmal keine weitere Zusammenarbeit, erforderte doch mein Studium in Potsdam und die damals noch in Cottbus wohnende Familie meine ganze Aufmerksamkeit. Dies sollte sich aber 1990 mit dem Umzug der Familie nach Potsdam-West und dem Abschluss der Promotion ändern. Schnell fand man durch das gemeinsame botanische Interesse zueinander. Und so war man 1991–1993 sowohl im Potsdamer Nuthetal als auch in der Unteren Havelniederung Brandenburgs und Sachsen-Anhalts unterwegs, um die botanisch-vegetationskundliche Ausstattung dieser Gebiete zu dokumentieren. Etwas Besseres hätte mir nicht passieren können! Durch Wolfgang Fischer lernte ich die Flora dieser Bereiche umfassend kennen inklusive die Erkennung vieler Arten im vegetativen Zustand. Gemeinsam freuten wir uns über so manche artenreiche, buntblumige Wiese und die Neuentdeckung zahlreicher Vorkommen bemerkenswerter Pflanzenarten. Gab es einmal weniger attraktive Gebietsabschnitte zu besichtigen, verstand es Wolfgang Fischer immer wieder, sich an Einzelfunden zu motivieren und den Funken auf mich überspringen zu lassen. Aus dieser regen Zusammenarbeit entstand auch unsere erste gemeinsame Arbeit über das bis dahin in Brandenburg wenig beachtete Schwingelschilf (FISCHER & KUMMER 1994). Arbeiten zu weiteren angedachten und z. T. schon begonnenen Publikationen, u. a. zum Vorkommen von *Achillea salicifolia* bzw. der Hybride mit *A. ptarmica* in Berlin-Brandenburg und die Erstellung von Punktverbreitungskarten für ausgewählte Arten der Unteren Havelniederung, fielen leider der Realisierung anderer Arbeiten zum Opfer. Wichtige Funde wurden aber durch BURKART et al. (1995) publiziert.

Wolfgang Fischer war es auch, der während unserer Kartierungsarbeiten mein bereits als Kind vorhandenes, damals auf den Kochtopf beschränktes mykologisches Interesse wiederbelebte. Jedes Mal war es ein Vergnügen zu erleben, wie er sich bei den gemeinsamen Exkursionen über einen der wenigen im Sommer anzutreffenden Pilze freute und mir gern ihre wichtigsten Erkennungsmerkmale mitteilte. Unter den angetroffenen Pilzen war auch einer, der uns großes Kopfzerbrechen bereitete. Durch

Vermittlung von ihm gelangte dieser zu Dieter Benkert, der ihn als *Amanita vittadini*, einen damals in Ostdeutschland extrem seltenen Pilz, identifizierte (BENKERT & KUMMER 1993).

Dadurch zusätzlich angespornt und begünstigt durch die Tatsache, dass unsere Wohnung in Potsdam-West nur zwei Straßen entfernt von der der Familie Fischer lag, war ich Anfang der 1990er-Jahre oftmals Gast in der Hans-Sachs-Straße, um mich mit Wolfgang Fischer über meine botanischen und mykologischen Neuentdeckungen auszutauschen, auch wenn die Masse davon für ihn eher profane Arten waren. Für mich aber tat sich eine neue Welt auf. Weitere gemeinsame Pilzexkursionen, u. a. in die Ruppiner Schweiz und nach Langengrassau, verstärkten mein mykologisches Interesse. Letztgenannte Exkursion knüpfte dabei an die von ihm seit den 1960er-Jahren im Luckauer Raum und in der Niederlausitz erfolgten mykologischen Erfassungen an und mündeten in einem kleinen gemeinsamen Beitrag (FISCHER & KUMMER 1995). Für mich war es der Beginn einer bis heute andauernden Verbundenheit mit dem Biologischen Arbeitskreis Luckau, die sich v. a. in der seit damals durchgeführten jährlichen Pilzexkursion und der Darlegung ihrer Ergebnisse in den Biologischen Studien Luckau ausdrückt. 25 Beiträge sind so seither erschienen.

Das Leben von Wolfgang Fischer jedoch nahm durch den frühen Tod (1996) seiner herzensguten Ehefrau Hildeburg eine jähe Wendung. 1997 zog er nach Perleberg. Hier in seiner alten Heimat, mit der er trotz seines Umzugs nach Potsdam immer verbunden blieb, fand er wieder Ruhe und eine neue Aufgabe. Anfangs vielleicht noch gar nicht so geplant, kristallisierte sich aber immer mehr die Neubearbeitung seiner 1958 bzw. 1963 herausgegebenen Prignitz-Flora als ein Schwerpunkt seiner Arbeit heraus. Mit Unterstützung des Botanischen Vereins wurde diese 2017 als Beiheft unserer Verhandlungen publiziert (FISCHER 2017). Sie fasst alle botanisch-floristischen Daten für das Gebiet zusammen und dokumentiert sowohl die großen landschaftsökologisch-floristischen Veränderungen in dieser Region als auch den aktuellen Stand des Florenbestandes und ist somit ein Gradmesser für spätere Erhebungen.

Vor seinem Umzug in die Prignitz stellte er mir aber noch uneigennützig die hauptsächlich von ihm zusammengetragene Karteikartensammlung zur Flora von Potsdam und der Umgebung zur Verfügung, deren Anfänge auf die 1950er-Jahre zurückgehen (FISCHER 1957, 1996). Sie bildete den Grundstock für die seit Mitte der 1990er-Jahre im Potsdamer Stadtgebiet von der NABU-Botanikgruppe durchgeführten botanischen Inventarisierungsarbeiten, deren Ergebnisse in 5 Teilbeiträgen bereits publiziert wurden. In dieser Karteikartensammlung sind auch eine ganze Reihe bemerkenswerter Pflanzenarten aufgeführt, die heute leider nicht mehr im Potsdamer Stadtgebiet existieren, wie z. B. Funde von *Asperula cynanchica*, *Astragalus cicer*, *Baldellia ranunculoides*, *Bromus benekei* und *Carex diandra*, um nur einige wenige hier anzuführen. Wolfgang Fischer hatte das Glück, diese noch an ihren Fundorten in der Potsdamer Umgebung anzutreffen und bestaunen zu können.

Nach seiner 2011 erfolgten Rückkehr nach Potsdam ergaben sich leider nur noch sporadische Kontakte zu Wolfgang Fischer, so z.B. auf den jährlichen Botanikertagungen, den Vorträgen und Mitgliederversammlungen des Botanischen Vereins oder den mykologischen IMM-Tagungen. Unabhängig davon übermittelte er uns noch zahlreiche interessante botanische Beobachtungen im Potsdamer Stadtgebiet (BUHR et al. 2017). Zu den bemerkenswertesten Funden gehörte zweifellos das *Parietaria judaica*-Vorkommen an einer Hauswand in der Babelsberger Turnstraße nahe seiner Wohnung. Dieses war ihm besonders ans Herz gewachsen, sodass er sogar die Bewohner Babelsbergs in Form eines vor dem kleinen Bestand befindlichen, von ihm angefertigten Schildes auf diese bemerkenswerte Pflanzenart aufmerksam machte, nachdem es bei einer Säuberungsaktion fast vernichtet worden war.



Hinweisschild zum Vorkommen von *Parietaria judaica* in Potsdam-Babelsberg (Foto: W. Fischer, 16.05.2020).

Legendär war auch sein Streben während der Kartierungen bei der Botanikertagung möglichst viele Arten zu erfassen. Um seine Ergebnisse richtig einordnen zu können, befragte er zahlreiche Gruppen bei deren Eintreffen am Tagungsort nach deren Gesamtergebnis. Mit Stolz und Hingabe präsentierte „Wölfi“ Fischer – wie er

anerkennend und liebevoll unter uns Botanikern genannt wurde – dann bei der gemeinsamen Auswertung auch die besonderen Funde seiner Gruppe. Darüber hinaus steuerte er für die während der Tagungen durchgeführten Buchversteigerungen immer wieder Raritäten, insbesondere diverse Floren, aus seiner großen Privatbibliothek bei und freute sich dann stets über den erzielten Preis und den Glanz in den Augen des Ersteigerers.



Wolfgang Fischer (l.), Gerrit Stohr (m.) und Dieter Benkert (r.) auf der 18. Floristentagung 1987 in Gerdshagen/Prignitz (Foto: Unbekannt).

Hingewiesen sei auch die Nutzung der neuen Medien nach der Wende durch Wolfgang Fischer. Nur so war es ihm möglich, u. a. die Fülle an botanischer, auf Berlin-Brandenburg bezogener Literatur zusammenzustellen – zuletzt 2009 mit L. Täuscher – und die Unmenge seiner botanischen Beobachtungen festzuhalten. So übergab er dem Botanischen Verein noch 2022 diverse elektronisch aufgearbeitete Dateien seiner jahrzehntelangen floristischen Notizen, die u. a. auch ein 380 Seiten langes Word-Dokument mit den Funddaten der letzten 20 Jahre enthält. Und selbst Corona konnte ihn nicht abschrecken. Da der Floristische Abend des Botanischen Vereins in den Jahren 2020 und 2021 nur per Internet stattfand, nahm er an diesem – mit Unterstützung seiner ebenfalls im selben Haus in Babelsberg wohnenden Tochter – halt online teil und stellte so einige von ihm gefundene interessante Pflanzenarten vor.

Seine Freude am Botanisieren und seine scheinbar nie erlahmende Begeisterungsfähigkeit für die Botanik (und Mykologie) übertrug Wolfgang Fischer in seiner liebenswerten, stets freundlichen und herzlichen Art auf zahlreiche jüngere Naturinteressierte. Beispielhaft seien hierfür Lukas Landgraf (Potsdam) und Jörg Fürstenow (Potsdam, jetzt Berlin) und der Autor selbst genannt.

Nicht unerwähnt sei, dass Wolfgang Fischer 1966 im Rahmen des 4. Europäischen Mykologenkongresses im Urwald Białowieża (Polen) einen Ascomyceten fand, den SVRČEK & KUBIČKA (1967) ihm zu Ehren als *Poloniodiscus fischeri* Svrček & Kubička in die Wissenschaft einführten. Später stellte sich dann heraus, dass es sich um den bereits aus Nordamerika bekannten, in Europa recht seltenen (damals erst der 2. Nachweis in Europa) und als Zeiger für sehr alte, nicht bewirtschaftete Wälder geltenden Schlauchpilz *Ionomidotus irregularis* (Schwein.) E. J. Durand, jetzt *Diplocarpa irregularis* (Schwein.) Baral & Pärtel, handelt (KORF 1973, BĚTÁK et al. 2012, BARAL 2022).

Seine letzte Ruhestätte hat Wolfgang Fischer auf dem großen, waldartigen und hinsichtlich seiner Naturlandschaft sehr bemerkenswerten Stahnsdorfer Südwest-Friedhof am Rande eines lichten Gehölzes gefunden. Einen passenderen Ort hätten seine Kinder nicht auswählen können, hat er sich doch zeitlebens immer wieder mit der besonderen Flora auf Friedhöfen und in diversen Parkanlagen beschäftigt. Mit Wolfgang Fischer hat Brandenburg einen die botanische und mykologische Floristik in der 2. Hälfte des 20. Jh. und zu Beginn des 21. Jh. besonders stark prägenden Wissenschaftler verloren, der auch aufgrund seines herzlichen und unverwechselbaren Wesens eine tiefe Lücke hinterlassen hat. In seinen vielen Publikationen, zahlreichen Fotos und in unseren Erinnerungen an ihn lebt er fort.

Volker Kummer

Danksagung

Herzlicher Dank an Thilo Fischer (Potsdam) für die Bereitstellung des Fotos.

LITERATUR

- BARAL, H.-O. 2022: Nomenclatural novelties. – Index Fungorum no. 509. – URL: <http://www.indexfungorum.org/Publications/Index%20Fungorum%20no.509.pdf> (abgerufen am 18.09.2023).
- BENKERT, D. & V. KUMMER 1993: *Amanita vittadinii* in Brandenburg. – Boletus 17: 10–12.
- BĚTÁK, J., PÄRTEL, K. & M. KŘÍŽ 2012: *Ionomidotus irregularis* (Ascomycota, Helotiales) in the Czech Republic with comments on its distribution and ecology in Europe. – Czech Mycol. 64: 79–92.
- BURKART, M., KUMMER, V. & W. FISCHER 1995: Floristische Neu- und Wiederfunde im Gebiet der Unteren Havel. – Mitt. Flor. Kartierung Halle 20: 24–36.
- FISCHER, W. 1957: Flora des Kreises Potsdam in Vorbereitung. – Märkische Heimat 2/1: 72.
- FISCHER, W. 1996: Flora von Potsdam und Umgebung. – unveröffl. Datei.
- FISCHER, W. 2017: Flora der Prignitz. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 8: 1–488.
- FISCHER, W. & V. KUMMER 1994: Zur Verbreitung und Soziologie von *Scolochloa festucae* L. in Nordostdeutschland und seine Unterscheidung von ähnlichen Gräsern nach vegetativen Merkmalen. – Limnologia 24: 251–258.
- FISCHER, W. & V. KUMMER 1995: Ein Beitrag zur Pilzflora der Höllenberge bei Langengrassau. – Biol. Studien Luckau 24: 39–46.

- KORF, R.P. 1973: Discomycetes and Tuberales . – In: AINSWORTH, G.C., SPARROW F.K. & A.S. SUSSMAN (Eds.): The fungi: an advanced treatise. – Vol. IVa. A taxonomic review with keys: Ascomycetes and Fungi Imperfecti. – New York: 249–319.
- SEITZ, B. & V. KUMMER 2021 (ersch. 2022): Dr. WOLFGANG FISCHER zum 90. Geburtstag. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 153: 233–253.
- SVRČEK, M. & J. KUBIČKA 1967: *Poloniodiscus fischeri*, nový rod a druh diskomycetů. – Česká Mykologie 21(3): 151–155.

KORREKTUREN UND ERGÄNZUNGEN ZU:

SEITZ & KUMMER 2021: Dr. Wolfgang Fischer zum 90. Geburtstag. – Verh. Bot. Ver. Berlin-Brandenburg 153: 233–253.

Wie sich bei der Erarbeitung des hier vorliegenden Nachrufes herausstellte, haben sich in der veröffentlichten Literaturliste obigen Artikels wenige kleine Schreibfehler eingeschlichen, die es zu korrigieren gilt. Außerdem stellten wir fest, dass die Literaturliste unvollständig war. Hierzu gab uns auch Lothar Täuscher (Berlin) entsprechende Hinweise, wofür wir ihm herzlich danken.

Korrekturen

10. FISCHER, W. 1960a: Die Tagung der Mecklenburgischer Pilzfloristen in Stralsund 1959. – Mykol. Mitt. Bl. 4(2): 37–38.
99. FISCHER, W. 1974a: Beitrag zur Pilzflora der Gahroer Buchheide. – Biol. Studien Kreis Luckau 3: 9–12.

Ergänzungen

329. FISCHER, W. 1984c: Das Mühlenholz, ein Auwald im Elbtal. – Zwischen Havel und Elbe – Heimatheft des Kreises Havelberg 4: 60–63.
330. FISCHER, W. 1985d: Botanische Kostbarkeiten im Jederitzer Holz. – Zwischen Havel und Elbe – Heimatheft des Kreises Havelberg 5: 74–78.
331. FISCHER, W. 1987d: Besonderheiten der Pflanzenwelt des Kreises Potsdam. – In: ZIELKE, H. (Hrsg.) Potsdamer Wanderführer. – Potsdam: 8–11.
332. MÜLLER-STOLL, W.R., SCHARF, P. & W. FISCHER 1987: Die Erlen- und Birken-Brüche in Nordwest-Brandenburg und ihre Bodenverhältnisse. – Gleditschia 15: 265–286
333. FISCHER, W. 1989f: Naturnahe Vegetationsformen der Gülper Havelniederung und ihre Gefährdung (Teil 1). – Wiss. Z. Päd. Hochschule Potsdam, Math.-nat. R 33: 379–393.
334. FISCHER, W. 1992e: Die Ansichtskarte ist mehr als ein Sammelobjekt. Alte Havelberger Stadtansichten. – Zwischen Havel und Elbe – Heimatheft des Kreises Havelberg 12: 31–35.
335. FISCHER, W. 1996e: Aufruf zur Beteiligung an einer Neufundliste. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 129: 313.
336. FISCHER, W. 1999f: Beiträge zur aktuellen Flora der Gegend um Havelberg. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt 4: 56–69.

337. FISCHER, W. 2006g: Flurnamen als Quellen der Heimatforschung. – In: Heimatverein Havelberg e.V. (Hrsg.): Havelberger Heimatheft – Regionalgeschichtliche Beiträge, Pritzwalk: 5–12.
338. FISCHER, W. 2013c: Gartenkultur historisch. Buch über Bauerngärten in Brandenburg. – Gubener Heimatkalender 57: 84–86

Anschriften der Verfasser:

Klaus Arlt
Berliner Straße 41
14467 Potsdam

Volker Kummer
Universität Potsdam
Institut für Biochemie und Biologie
Biodiversitätsforschung/Spezielle Botanik
Maulbeerallee 1
14469 Potsdam
kummer@uni-potsdam.de